

Cornelia Kristen

Migrationsspezifische Ungleichheiten im deutschen Hochschulbereich

Zusammenfassung

Der Überblicksbeitrag beschreibt die in der Bundesrepublik bestehenden migrationsbezogenen Unterschiede im tertiären Bereich und systematisiert die zentralen Befunde. Betrachtet werden unterschiedliche Aspekte zuwanderungsspezifischer Ungleichheit im Hochschulbereich, insbesondere die Leistungsausgangslage, der Übergang ins Studium, die Wahl eines Studienfachs und des Hochschultyps sowie der Studienabbruch. Der Illustration der ungleichen Bildungsmuster anhand deskriptiver Befunde schließt sich eine Zusammenschau der zentralen Ergebnisse der verfügbaren Studien an, welche mehrere relevante Einflussfaktoren, insbesondere mit der sozialen Herkunft verknüpfte Merkmale, multivariat untersuchen. Neben Analysen für Deutschland finden an dieser Stelle auch Arbeiten aus anderen europäischen Ländern Berücksichtigung. Insgesamt zeigt sich, dass in dieser Bildungsetappe von keiner generellen Benachteiligung der Bevölkerung mit Zuwanderungshintergrund auszugehen ist. Studienberechtigte aus unterschiedlichen Migrantengruppen starten zwar mit schlechteren schulischen Leistungen, weisen jedoch bei gleicher Leistungsausgangslage und ähnlichen sozioökonomischen Voraussetzungen durchweg eine höhere Studierneigung auf als die Mehrheitsbevölkerung. Außerdem ziehen Studienanfänger aus Zuwandererfamilien unter Kontrolle der sozialen Herkunft die Universitäten den beruflich orientierten Hochschulen vor. Über die Fächerwahl und den Studienabbruch lassen sich ausgehend von der momentanen Befundlage keine zuverlässigen Aussagen treffen.

Schlagworte

Tertiäre Bildung; Migranten; Bildungsungleichheit; Deutschland; Übersichtsarbeit

Prof. Dr. Cornelia Kristen, Lehrstuhl für Soziologie, insbesondere Sozialstrukturanalyse, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Feldkirchenstr. 21, 96045 Bamberg
E-Mail: cornelia.kristen@uni-bamberg.de

Immigrant inequality in German tertiary education

Abstract

This review describes immigrant inequalities in German higher education and provides an account on central findings. It focuses on different aspects of inequality at the tertiary level, in particular on initial achievements, the transition to tertiary education, the choice of field of study and type of tertiary institution as well as dropout. After considering various descriptive findings, the paper reviews significant multivariate studies which control for a variety of characteristics, in particular social origin. In addition to analyses for Germany this section also refers to findings from other European educational contexts. For this stage in the educational career a diverse picture emerges. The population of immigrant origin does not face a general disadvantage. Immigrants and their descendants start with lower achievements at the end of upper secondary education. However, when taking into account prior achievements as well as the socioeconomic background individuals from all migrant groups more often enter a tertiary institution than the majority. The immigrant population also seems to have a preference for traditional universities compared to universities of applied sciences. At the same time, the available studies do not yet allow assessing immigrant inequalities regarding choice of field of study and dropout.

Keywords

Tertiary education; Immigrants; Educational inequality; Germany; Review

1. Einleitung

Ethnische Bildungsungleichheiten¹ lassen sich in der Bundesrepublik für nahezu alle Etappen im Bildungsverlauf nachweisen. Gleichzeitig gestalten sich die Ergebnisse unterschiedlich, je nachdem welche Migrantengruppe, welche Bildungsstufe bzw. dazugehörige Altersgruppe und welcher Indikator des Bildungserfolgs betrachtet wird (Gresch & Kristen, 2011; Kristen & Dollmann, 2012). Für den Hochschulbereich² gilt dies in besonderer Weise, da hier eine vergleichsweise späte Phase im Bildungsverlauf herausgegriffen wird. Zugang zu einer Fachhochschule oder Universität finden nur diejenigen, die die vorangehenden Stufen erfolgreich gemeistert und eine Hochschulzugangsberechtigung erworben haben. Die für ein Studium in Frage kommende Population ist deshalb mit

1 Der Ausdruck wird an dieser Stelle synonym verwendet zu Bezeichnungen, die auf den Zuwanderungshintergrund Bezug nehmen (z. B. migrationsspezifische Bildungsungleichheit). Gemeint sind Unterschiede im Bildungserfolg unterschiedlicher Herkunftsgruppen im Vergleich zur Mehrheitsbevölkerung. Dabei kann es sich um einzelne Migrantengruppen ebenso wie um ethnische Minderheiten handeln.

2 Als tertiäre Bildung werden ausgehend von der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED) alle Bildungsgänge bezeichnet, die der Kategorie 5a oder 5b zuzurechnen sind.

Blick auf die Leistungen, die zuvor getroffenen Übergangsentscheidungen und die erzielten Abschlüsse positiv selektiert (Schindler & Reimer, 2010). Dies gilt für Studienberechtigte mit Zuwanderungshintergrund vermutlich in noch stärkerem Maße (Kristen, Reimer & Kogan, 2008).

Im Folgenden sollen die in der Bundesrepublik bestehenden migrationsspezifischen Unterschiede im tertiären Bereich beschrieben werden. Hierzu wird auf die bislang vorliegenden empirischen Ergebnisse für diese Etappe des Bildungsverlaufs zurückgegriffen. Damit verbunden ist die Zielsetzung einen Überblick über die Befundlage zu erstellen und die Ergebnisse zu systematisieren. Denn erst wenn die bestehenden Ungleichheitsmuster identifiziert und die zugrunde liegenden Ursachen bekannt sind, kann eine informierte bildungspolitische Auseinandersetzung erfolgen.

Ethnische Unterschiede im Hochschulbereich manifestieren sich in unterschiedlichen Bereichen. Hierzu gehören unter anderem:

- Die Leistungsausgangslage und ihre Bewertung: Mit welchen Kompetenzen und mit welchen Noten erreichen Personen mit Migrationshintergrund die Hochschulzugangsberechtigung?
- Die Art der Hochschulzugangsberechtigung: Mit welchen Abschlüssen nehmen sie ein Studium auf?
- Der Übergang in den tertiären Bereich: Wer entscheidet sich (bei gegebener Hochschulzugangsberechtigung) für die Aufnahme eines Studiums?
- Die Wahl eines Studiengangs bzw. Studienfachs: Welche Studiengänge und welche Fächer werden typischerweise ausgewählt?
- Die Art der Hochschule: Wer entscheidet sich für eine Fachhochschule, wer für die Universität?
- Die Leistungsentwicklung und ihrer Bewertung: Welche Kompetenzen weisen die Studierenden auf? Welche Noten erzielen sie? Wie gestaltet sich die Leistungsentwicklung im Verlauf des Studiums?
- Die Studiendauer: Wie lange benötigen Studierende bis zum Abschluss?
- Der Studienabbruch bzw. Verbleib sowie der Abschluss der tertiären Bildung: Wer bricht ein Studium ab? Wer führt es erfolgreich zu Ende?

Die Befundlage zu diesen unterschiedlichen Facetten ethnischer Bildungsungleichheit im deutschen Hochschulbereich gestaltet sich vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Datenlage recht übersichtlich. Die bislang verfügbaren Ergebnisse beruhen vor allem auf Auswertungen der amtlichen Statistik sowie auf Daten der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS). Beide Datenquellen spielen für die Berichterstattung eine wichtige Rolle. Zumeist geht es um Beschreibungen der gegenwärtigen Situation anhand deskriptiver Befunde. Vereinzelt finden sich auch multivariate Analysen zu den Bedingungen der Entstehung ethnisch ungleicher Bildungsmuster. Zwar ermöglichen verbesserte Identifizierungsmöglichkeiten der zugewanderten Bevölkerung in den vergangenen Jahren zunehmend differenzierte Analysen (Karakasoğlu & Wojciechowicz, 2012); gleichzeitig liegen für Personen mit Migrationshintergrund in dieser späten

und hochselektiven Phase des Bildungsverlaufs zumeist nur geringe Fallzahlen vor (Zorlu, 2011) – erst recht dann, wenn nicht nur nach Zuwanderungshintergrund, sondern zusätzlich nach Herkunftsgruppen und Generationenstatus unterschieden werden soll (Gresch & Kristen, 2011).

Einer kurzen Erläuterung zur Auswahl der Studien folgt die Zusammenschau der empirischen Ergebnisse. Zum einen werden ethnische Unterschiede für die ausgewählten Indikatoren illustriert. Zum anderen werden die zentralen Ergebnisse der verfügbaren Studien, welche mehrere relevante Einflussfaktoren, insbesondere mit der sozialen Herkunft verknüpfte Merkmale, multivariat untersuchen, zusammengestellt. Die ausgewählten Arbeiten werden in Tabellenform aufbereitet und mit Blick auf die zentralen Aussagen diskutiert.

2. Auswahl der Studien

Im Zentrum des Interesses steht die Situation in der Bundesrepublik. Die Beschreibung der Unterschiede zwischen verschiedenen Migrantengruppen und der Bevölkerung ohne Zuwanderungshintergrund beschränkt sich auf diesen nationalen Kontext. Auch bei den multivariaten Ergebnissen richtet sich der Fokus primär auf Deutschland. Allerdings fällt das Bild an diesem Punkt recht lückenhaft aus. Bei der Darstellung werden deshalb ebenso Ergebnisse aus anderen europäischen Bildungskontexten berücksichtigt. Hierüber lässt sich feststellen, ob sich bestimmte Muster in verschiedenen Bildungssystemen gleichermaßen zeigen. Ein Anspruch auf Vollständigkeit ist mit der Beschreibung der Befunde aus anderen europäischen Ländern nicht verbunden.

Bei der Suche nach geeigneten Studien wurden drei Strategien angewandt. Zunächst wurden bereits bekannte Publikationen berücksichtigt, einschließlich der dort zitierten Literatur. Hier sind Arbeiten eingeschlossen, deren Datengrundlage bis in die 1990er Jahre zurückreicht. Außerdem wurden die zwischen 2000 und 2012 erschienenen Publikationen des HIS, die eine zentrale Rolle in der Berichterstattung zur tertiären Bildung in der Bundesrepublik spielen, ausgewertet. Diese Veröffentlichungen sind vor allem für die Darstellung der deskriptiven Befunde relevant. Ergänzt wurde dieses Vorgehen durch eine systematische Literaturrecherche in einschlägigen Datenbanken.³

Soweit wie möglich, wird in den Auswertungen zwischen verschiedenen Herkunftsgruppen und Generationen unterschieden. Zusammengefasste Betrachtungen, in denen die Bevölkerung mit Migrationshintergrund den Einheimischen gegenübergestellt wird, verdecken die zum Teil erheblichen Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen.

3 In die Recherchen wurden folgende Datenbanken und Suchmaschinen einbezogen: Web of Science/Social Sciences Citation Index, SocInDEX with Full Text; Wiso, JSTOR, SOWIPORT/CSA Sozialwissenschaftliche Datenbanken, Google Scholar, Google.

3. Deskriptive Befunde zu migrationsspezifischen Bildungsungleichheiten im deutschen Hochschulbereich

3.1 Daten und Möglichkeiten der Identifizierung der Bevölkerung mit Zuwanderungshintergrund

Die nachfolgende Beschreibung ethnischer Bildungsungleichheit im deutschen Hochschulsystem beruht auf verschiedenen Datenquellen. Tabelle 1 benennt die Datensätze, die zugrunde liegenden Stichproben sowie die Operationalisierungen des Zuwanderungshintergrunds.

Tabelle 1: Datengrundlage und Operationalisierung des Zuwanderungshintergrunds

Datensatz	Stichprobe	Informationen zum Zuwanderungshintergrund	Operationalisierung Zuwanderungshintergrund
HIS-Studienberechtigtenbefragung 2010 (bzw. 2008, 2006 und 2004)	Repräsentative schriftliche Befragung von Personen, die im Jahr 2010 (bzw. 2008, 2006 und 2004) die Hochschulreife erworben haben.	Staatsbürgerschaft der Befragten, Geburtsland der Befragten und Eltern, zu Hause gesprochene Sprache	Personen, die eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit besitzen oder von denen mindestens ein Elternteil im Ausland geboren wurde oder in deren Elternhaus kein Deutsch bzw. Deutsch und eine andere Sprache gesprochen wird.
HIS-Studienabbruchuntersuchung 2012 (bzw. 2010, 2008, 2006, 2005, 2002)	Basierend auf (1) Bestandsdaten zu den Absolventenzahlen (HIS-Studienberechtigtenbefragung) und (2) Studienanfängerzahlen des Statistischen Bundesamtes (Studentenstatistik)	Staatsbürgerschaft	Unterscheidung zwischen Bildungsinländern (Personen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer deutschen Schule erworben haben) und Deutschen (Personen mit einer deutschen Staatsbürgerschaft, die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer deutschen Schule erworben haben).
Studentenstatistik Statistisches Bundesamt	Vollerhebung der in einem Fachstudium eingeschriebenen Personen auf Basis der Verwaltungsdaten der Hochschulen	Staatsbürgerschaft	Ausländische Staatsbürgerschaft

Tabelle 1 verdeutlicht, dass mit den Daten teilweise unterschiedliche Populationen abgebildet werden. So können Personen mit Migrationshintergrund, die über die deutsche Staatsangehörigkeit verfügen, in der Studentenstatistik und den HIS-Studienabbruchuntersuchungen, nicht gesondert identifiziert werden. In der Folge werden Gruppen wie die Spätaussiedler oder eingebürgerte Studierende der Bevölkerung ohne Zuwanderungshintergrund zugeordnet. In den neueren HIS-Studienberechtigtenbefragungen finden sich dagegen detailliertere migrationsbezogene Angaben, die eine differenziertere Betrachtung ermöglichen. Sofern nachfol-

gend nicht anders ausgeführt, liegen den deskriptiven Befunden die in Tabelle 1 ausgewiesenen Umsetzungen zugrunde.

Um zu verdeutlichen, welche Operationalisierung jeweils Anwendung findet, wird in diesem Abschnitt im Falle der differenzierten Umsetzung, bei der neben der Staatsangehörigkeit Informationen zum Geburtsland und der zu Hause gesprochenen Sprache einbezogen werden (vgl. Tabelle 1), vom Migrationshintergrund gesprochen, bei der ausschließlichen Berücksichtigung der Nationalität des Befragten dagegen von Staatsbürgerschaft bzw. von dem in der Literatur für den tertiären Bereich genutzten Begriff des Bildungsinländers. Gemeint sind damit Studierende ausländischer Nationalität, die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer deutschen Schule erworben haben (Heublein, Richter, Schmelzer & Sommer, 2012). Studien zu Bildungsausländern bleiben außen vor, da sich die Ausgangslage dieser Personengruppe nicht mit der von Absolventen des deutschen Schulsystems vergleichen lässt.

3.2 Leistungsausgangslage und ihre Bewertung

Bei Studienberechtigten ohne Migrationshintergrund liegt die Schulabschlussnote im Schnitt bei 2,3; bei Studienberechtigten mit Migrationshintergrund liegt sie dagegen bei 2,5 (Lörz, Quast & Woisch, 2012; Daten: HIS-Studienberechtigtenbefragung 2010). Ob es sich dabei um signifikante Unterschiede handelt, ist der Darstellung nicht zu entnehmen. In älteren Analysen der HIS-Studienberechtigtenbefragungen aus den Jahren 1990, 1994 und 1999, werden die Noten zusätzlich getrennt nach Staatsbürgerschaft ausgewiesen (Kristen et al., 2008). Dabei fällt auf, dass der Notenschnitt in diesen drei Jahren für alle Migrantengruppen ebenso wie für die Deutschen etwas schlechter ausgefallen ist als im Jahr 2010. Gleichzeitig zeigen sich in ähnlicher Weise wie in den aktuellen Zahlen auch für die früheren Jahrgänge signifikante Nachteile für ausländische Studierende. Türken erzielen im Schnitt eine Abschlussnote von 2,9; Personen mit einer Staatsangehörigkeit aus dem ehemaligen Jugoslawien erreichen einen Notenschnitt von 2,7, Italiener von 2,6, und Deutsche weisen eine durchschnittliche Endnote von 2,5 auf.

Ergebnisse standardisierter Leistungsmessungen lassen sich für die Bundesrepublik für diese Bildungsetappe leider nicht ausweisen. Dies gilt ebenso für die Kompetenzen im Studium und ihre Entwicklung im Längsschnitt.

3.3 Art der Hochschulzugangsberechtigung

Bildungsinländer unterscheiden sich von Deutschen in der Art der erworbenen Hochschulreife. Während unter den deutschen Hochschulzugangsberechtigten 78 % die allgemeine Hochschulreife erworben haben, sind es unter den Bildungsinländern 56 % (DAAD, 2011; Daten: HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008).

Gleichzeitig befinden sich Bildungsinländer vergleichsweise häufiger an beruflichen Schulen und erwerben dort die Fachhochschulreife (ebd.). Auch aktuellere Analysen, in denen nach Migrationshintergrund unterschieden wird, belegen dieses Muster für die Population mit Hochschulzugangsberechtigung: Die Fachhochschulreife ist mit 34 % in der zugewanderten Bevölkerung häufiger vertreten als unter denjenigen ohne Zuwanderungshintergrund; bei letzteren beträgt der Anteil 25 % (Lörz, Quast & Woisch, 2011; Daten: HIS-Studienberechtigtenbefragung 2010). Den Berichten lässt sich leider nicht entnehmen, ob diese Unterschiede statistisch signifikant sind.

3.4 Übergang in den tertiären Bereich

Nach dem Erwerb der Hochschulreife entscheiden sich Studienberechtigte aus Migrantenfamilien häufiger für die Aufnahme eines Studiums als Studienberechtigte aus der Mehrheitsbevölkerung (Lörz et al., 2012; Daten: HIS-Studienberechtigtenbefragungen 2004, 2006, 2008, 2010). Das Muster lässt sich in konsistenter Weise für unterschiedliche Jahrgänge nachweisen, obschon die Abstände zumeist nicht sehr groß sind. Im Jahr 2010 nahmen unter den Studienberechtigten ohne Migrationshintergrund 71 % ein Studium auf, während es unter denjenigen mit Zuwanderungshintergrund 75 % waren. Es lässt sich allerdings auch an dieser Stelle nicht nachvollziehen, ob es sich um signifikante Differenzen handelt. Außerdem könnte die zusammengefasste Betrachtung der zugewanderten Bevölkerung Unterschiede zwischen den Herkunftsgruppen verdecken. Dies legen ältere Analysen nahe, die auf den HIS-Studienberechtigtenbefragungen der Jahre 1990, 1994 und 1999 beruhen; dort werden die Anteile jedoch noch basierend auf der Staatsbürgerschaft ausgewiesen (Kristen et al., 2008). Für die Türken findet sich hier mit 76 % der höchste Wert. Unter den Italienern mit einer Hochschulzugangsberechtigung nehmen 70 % ein Studium auf; von den Studienberechtigten mit einer Staatsbürgerschaft des ehemaligen Jugoslawiens sind es wie bei den Deutschen 67 %. Die Unterschiede zur Mehrheitsbevölkerung erweisen sich lediglich für die türkische Gruppe als statistisch signifikant.

3.5 Art der Hochschule und Studienfach

Mit der Aufnahme eines Studiums sind weitere Bildungsentscheidungen verbunden. Zunächst zeigt sich, dass Fachhochschulen von Bildungsinländern vergleichsweise häufig besucht werden. Von ihnen waren im Jahr 2010 38 % an Fachhochschulen und 59 % an Universitäten eingeschrieben. Bei den deutschen Studierenden waren 33 % an den Fachhochschulen und 66 % an den Universitäten immatrikuliert (DAAD, 2011; DAAD & HIS, 2012; Daten: Studentenstatistik).

Bei der Studienfachwahl lassen sich insgesamt nur geringfügige migrationspezifische Unterschiede ausmachen. Ein Drittel der Bildungsinländer sind an Universitäten in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vertreten, ein Viertel in den Sprach- und Kulturwissenschaften (DAAD, 2011; Daten: Studentenstatistik). Diese Fächer sind auch unter Deutschen beliebt, allerdings in umgekehrter Reihenfolge. Die Verteilungen über die Studiengänge an Fachhochschulen gestalten sich ähnlich: Zu den gefragtesten Bereichen gehören unter Bildungsinländern ebenso wie unter Deutschen die Ingenieurwissenschaften sowie die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (ebd.). Ähnliche Muster resultieren auch dann, wenn anstelle der Betrachtung von Bildungsinländern eine Operationalisierung über den Migrationshintergrund gewählt wird (vgl. Heine, Spangenberg & Lörz, 2007; Daten: HIS-Studienberechtigtenbefragung 2002). Auch die Unterscheidung nach Herkunftsstaaten ergibt ein eher einheitliches Bild: Die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge werden in allen Zuwanderergruppen ebenso wie unter den Deutschen mit Abstand am häufigsten gewählt (DAAD, 2011; Daten: Studentenstatistik). Es folgen der Maschinenbau bzw. die Verfahrenstechnik, die Informatik und die Rechtswissenschaften.

3.6 Studiendauer

Bildungsinländer benötigen im Schnitt 12,4 Semester bis zum Studienabschluss. Sie sind damit länger eingeschrieben als deutsche Studierende, die durchschnittlich 11,5 Semester immatrikuliert sind (DAAD, 2011, S. 54). Ob es sich dabei um einen signifikanten Unterschied handelt, wird nicht gesagt.

3.7 Studienabbruch bzw. Verbleib

Die amtliche Statistik verweist auf einen überdurchschnittlich hohen Studienabbruch unter Bildungsinländern (DAAD, 2011). Während unter allen Bachelorstudierenden 28 % der Studienanfänger eines Jahrgangs ihr Erststudium ohne einen Abschluss beenden, sind es unter den Bildungsinländern 42 % (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2012; Heublein et al., 2012; Daten: HIS-Studienabbruchuntersuchung 2012). Die nachteiligsten Muster zeigen sich für die türkische Gruppe (56 %), aber auch Osteuropäer (43 %) schneiden schlechter ab als deutsche Studierende. Dies gilt in recht ähnlicher Weise für frühere Jahrgänge, die ihr Studium in einem Diplom- oder Magisterstudiengang aufgenommen haben (ebd.; DAAD, 2011).

4. Multivariate Befunde zu migrationspezifischen Bildungsungleichheiten im tertiären Bereich

Ergänzend zur Beschreibung der Ausgangsunterschiede soll sich der Fokus im multivariaten Teil nun auf die migrationsbezogenen Ungleichheiten richten. Hierzu werden Informationen zur sozialen Herkunft und zu den vorausgehenden Leistungen einbezogen. Über die Berücksichtigung des sozialen Hintergrunds lässt sich untersuchen, inwieweit die zu beobachtenden ethnischen Unterschiede im tertiären Bereich durch Bedingungen geprägt sind, die mit der sozialen Herkunft in Verbindung stehen, und inwieweit es sich um für die zugewanderte Bevölkerung spezifische Aspekte handelt und damit um Bedingungen, die mit dem Aufwachsen als Person mit einem Zuwanderungshintergrund verknüpft sind (Heath, Rothon & Kilpi, 2008; Kristen & Dollmann, 2009). Die zusätzliche Kontrolle der vorangehenden Leistungen ist insbesondere für die Analyse der Übergangsmuster bedeutsam. Über ihre Berücksichtigung lässt sich untersuchen, inwiefern das Übertrittsverhalten durch die Leistungsausgangslage bestimmt wird und inwieweit es mit dem Entscheidungsverhalten der Akteure in Verbindung steht (Boudon, 1974). Zu den relevanten Übergängen lassen sich unter anderem die Entscheidung für oder gegen die Aufnahme eines Studiums zählen oder die Frage, ob ein Studium vorzeitig beendet oder bis zum Abschluss fortgesetzt wird. Studien, die weder Informationen zur sozialen Herkunft noch zu den vorausgehenden Leistungen beinhalten, werden ausgeschlossen.

Einbezogen werden darüber hinaus nur solche Arbeiten, die sich auf die für die tertiäre Bildung bzw. auf die für den jeweils betrachteten Indikator relevante Population beziehen. So ist die Aufnahme eines Studiums nur für diejenigen bedeutsam, die eine Hochschulzugangsberechtigung erhalten haben. Als weitere Beispiele lassen sich Studienabbruch und Studienabschluss anführen. Die Frage, wer bis zum Ende durchhält, stellt sich nur für diejenigen, die ein Studium aufgenommen haben. Aus diesem Grund bleiben Arbeiten unberücksichtigt, die sich auf die Gesamtpopulation beziehen (z. B. von Below, 2003; Damas de Matos, 2010; Griga & Mühleck, 2011). Sie erlauben es in der Regel nicht, zwischen Ungleichheiten zu unterscheiden, die im Hochschulbereich zu verorten sind und solchen, die der tertiären Etappe vorgelagert sind.

Im Folgenden werden Analysen zur Leistungsausgangslage, zum Übergang ins Studium, zum gewählten Studienfach, der Art der Hochschule sowie zu Studienabbruch bzw. Verbleib präsentiert. Für die Art der Hochschulzugangsberechtigung und die Studiendauer konnten keine Studien ausgemacht werden.

Zunächst werden für jeden der genannten Bereiche die für die Bundesrepublik vorliegenden Ergebnisse beschrieben, wobei im Text auch solche Studien Erwähnung finden, die lediglich zwischen der Bevölkerung mit und ohne Zuwanderungshintergrund unterscheiden. Daraufhin wird auf ausgewählte Arbeiten aus anderen europäischen Ländern Bezug genommen. Tabelle 2 fasst die wichtigsten

Tabelle 2: Multivariate Analysen zu migrationsbedingten Bildungungleichheiten im Hochschulbereich

Studie	Daten, Design	Gebiet	Sample, n	Migrantengruppen	AV, Analyse	UV ^a	Befunde/Residuen ^b
<i>Leistungsausgangslage</i>							
Jackson et al., 2012;	– Youth Cohort Studies (YCS) 1998, 2000, 2002	England, Wales, Schweden	YCS – Repräsentative Kohorte 16-Jähriger; Jahrgänge 1981–1986; Panel STAR – n = 38217	– England (eigene Zuordnung Befragte): Indisch, Pakisthanisch, Afrokaribisch, Schwarzafrikanisch, Bangladeschisch, Schwarz (Sonstige), Chinesisch, Asiatisch (Sonstige), Weiß britisch (Ref.) – Schweden (Geburtsland Eltern): Nordisch, Mittlerer Osten, Südeuropäisch, Osteuropäisch, Iranisch, Südamerikanisch, Asiatisch, Afrikanisch, Westlich, Schwedisch (Ref.)	– Leistungen im Alter von 18 (Sek II) – Lineare Regression	– Soziale Herkunft	– Alle Migrantengruppen weisen am Ende der Sekundarstufe II schlechtere schulische Leistungen auf als Personen der englischen und schwedischen Mehrheitsbevölkerung (Ausnahme: Chinesen England)
Jackson, 2012	– STAR: Level of Living Project		– Administrative Daten Eltern – Vollerhebung Schüler/innen Geburtsjahrgänge 1982–1987 – n = 536155				
<i>Übergang in den tertiären Bereich</i>							
Kristen et al., 2008	HIS-Studien-befragungen 1990, 1994, 1999	Westdeutsches Land	– Zufallsstichprobe Personen mit Hochschulzugangsberechtigung (Ref.) – n = 42575	Staatsbürgerschaft: Türken, (Ex-) Jugoslawen, Südeuropäer, Italiener, Deutsche (Ref.)	– Studienaufnahme (Studium versus kein Studium) – Logistische Regression	– Leistungen – Soziale Herkunft – Studienmotive – Bildungsnähe – Vertrautheit mit der tertiären Bildung	– Häufigere Studienaufnahme unter Migranten im Vergleich zu Deutschen – Deutlichste Vorteile für Türken

(Fortsetzung)

Tabelle 2: Multivariate Analysen zu migrationsbedingten Bildungsungleichheiten im Hochschulbereich (Fortsetzung)

Studie	Daten, Design	Gebiet	Sample, n	Migrantengruppen	AV, Analyse	UV ^a	Befunde/Residuen ^b
Chowdry et al., 2008	- English National Pupil Database (NPD) - Higher Education Statistics Agency (HESA) - Individual Learner Record (ILR)	England	- NPD: Vollerhebung Schüler/innen Klasse 11; staatliche Schulen; 2001/02 - HESA: Vollerhebung Studierende Indisch, Pakistanisch, Bangladeschisch, Chinesisch, Asiatisch - LLR: Post-sekundärer Bildungsgang außerhalb der Hochschulen - Verknüpfung Datensätze: Bildungsverläufe im Längsschnitt (Klasse 11 bis Hochschuleintritt) - n = 517028	Ethnizität (vermutlich eigene Zuordnung durch Befragte): Weiß Sonstige, Schwarzafrikanisch, Afrokaribisch, Schwarz Sonstige, Indisch, Pakistanisch, Bangladeschisch, Chinesisch, Asiatisch Sonstige, Gemischt, Sonstige, Weiß britisch (Ref.)	- Studienaufnahme (Studium versus kein Studium) - Logistische Regression	- Soziale Herkunft - Leistungen	Häufigere Studienaufnahme in allen Migrantengruppen im Vergleich zur weißen britischen Mehrheitsbevölkerung
Jackson et al., 2012; Jackson, 2012	s.o.	s.o.	s.o.	s.o.	- Studienaufnahme (Studium versus kein Studium) - Logistische Regression	- Soziale Herkunft - Leistungen im Alter von 18 (Sek II)	Häufigere Studienaufnahme in nahezu allen Migrantengruppen im Vergleich zur weißen britischen und schwedischen Mehrheitsbevölkerung
Griga, in Druck	TREE	Schweiz	- Panel basierend auf einer Stichprobe der PISA Stichprobe aus dem Jahr 2000 (8 Wellen 2001-2010) - Analysen: nur Personen mit Hochschulzugangsberechtigung - n = 2228	Geburtsland Befragter und Eltern: (1) Ehem. Jugosl., Albanien/Kosovo, Türkei, Portugal; (2) Spanien, Italien; (3) Deutschland, Österreich, Frankreich, Belgien; (4) Sonstige; (5) Schweiz (Ref.)	- Studienaufnahme (Studium versus kein Studium) - Logistische Regression	- Soziale Herkunft - Leistungen - 1. Generation	Häufigere Studienaufnahme für männliche Studienberechtigte aus Gruppe 1 (Ehem. Jugosl., Albanien/Kosovo, Türkei, Portugal) im Vergleich zur schweizerischen Mehrheitsbevölkerung

(Fortsetzung)

Tabelle 2: Multivariate Analysen zu migrationsbedingten Bildungungleichheiten im Hochschulbereich (Fortsetzung)

Studie	Daten, Design	Gebiet	Sample, n	Migrantengruppen	AV, Analyse	UV ^a	Befunde/Residuen ^b
<i>Art der Hochschule</i>							
Kristen et al., 2008	s.o.	s.o.	<ul style="list-style-type: none"> - s.o. - Analysen: nur Studienanfänger mit allgemeiner Hochschulreife - n = 23676 	s.o.	<ul style="list-style-type: none"> - Art der Hochschule: Universität versus Fachhochschule - Logistische Regression 	<ul style="list-style-type: none"> - Leistungen - Soziale Herkunft - Studienmotive - Gewähltes Fach wird hauptsächlich an Uni gelehrt 	<ul style="list-style-type: none"> - Häufigere Wahl der Universität im Vergleich zur Fachhochschule in allen Migrantengruppen - Für Türken am deutlichsten ausgeprägt
Tolsma et al., 2007	Immigrant Surveys: SPVA 1988, 1991, 1994, 1998	Niederlande, 13 Gemeinden	<ul style="list-style-type: none"> - Haushaltsstichprobe - Geburtsjahrgänge 1960-1980 - n = 2589 	Geburtsland Befragter und Eltern; Herkunftsgruppen getrennt nach erster und zweiter Generation: Türken, Marokkaner, Surinamesen, Antillianer	<ul style="list-style-type: none"> - Studienaufnahme: (1) an Universität (WO), (2) an beruflich orientierter Hochschule (HBO), (3) kein Studium - Multinomiale logistische Regression 	<ul style="list-style-type: none"> - Soziale Herkunft - Geburtskohorten 	<ul style="list-style-type: none"> - Häufigere Wahl der Universität im Vergleich zur beruflich orientierten Hochschule in allen Migrantengruppen
Tolsma et al., 2010	Participation in Higher Education 1995, 1997	Niederlande	<ul style="list-style-type: none"> - Repräsentative Stichprobe Studienanfänger - Analysen: nur Studienanfänger mit allgemeiner Hochschulreife (VWO) - n = 4615 	Geburtsland Eltern: Türken und Marokkaner, Surinamesen und Antillianer, Niederländer, Sonstige (Ref.)	<ul style="list-style-type: none"> - Studienrichtung und Art der Hochschule: (1) „non-science“ an beruflich orientierter Hochschule (HBO), (2) „non-science“ an HBO, (3) „science“ an Universität (WO), (4) „science“ an WO - Konditionale multinomiale logistische Regression 	<ul style="list-style-type: none"> - Soziale Herkunft - Kosten Studium - Bildungsaspirationen - Leistungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Häufigere Wahl der Universität im Vergleich zur beruflich orientierten Hochschule in allen Migrantengruppen - Türken und Marokkaner, die sich für einen „non-science“-Studiengang entscheiden, wählen häufiger als Niederländer eine beruflich orientierte Hochschule anstelle der Universität - Bei der Wahl eines „science“-Studiengangs lassen sich keine ethnischen Unterschiede in der Hochschulart ausmachen

(Fortsetzung)

Tabelle 2: Multivariate Analysen zu migrationsbedingten Bildungsungleichheiten im Hochschulbereich (Fortsetzung)

Studie	Daten, Design	Gebiet	Sample, n	Migrantengruppen	AV, Analyse	UV ^a	Befunde/Residuen ^b
Griga, in Druck	s.o.	s.o.	- s.o. - Analysen: nur Studienanfänger - N = 1250	s.o.	- Art der Hochschule: Universität versus Fachhochschule - Logistische Regression	s.o.	Häufigere Wahl der Universität im Vergleich zur Fachhochschule für Studienberechtigte aus Gruppe 1 (Ehem. Jugosl., Albanien/Kosovo, Türkei, Portugal) im Vergleich zur schweizerischen Mehrheitsbevölkerung
Chowdry et al., 2008	s.o.	s.o.	s.o.	s.o.	- Status der gewählten Hochschule (hoch versus niedrig) - Logistische Regression	s.o.	- Für indische, pakistanische, bangladeschische und chinesische Studierende besteht eine im Vergleich zur britischen Mehrheitsbevölkerung erhöhte Wahrscheinlichkeit des Besuchs einer statushohen Hochschule - Für keine Migrantengruppe bestehen Nachteile
<i>Studienfach</i>							
Chowdry et al., 2008	s.o.	s.o.	s.o.	s.o.	- I: MINT versus anderes Fach - II: Rechtswissenschaften versus anderes Fach - III: Arbeitsmarkterträge des Faches - Logistische bzw. ordinale Regression	s.o.	- I: Für alle Migrantengruppen lässt sich eine im Vergleich zur britischen Mehrheitsbevölkerung geringere Wahrscheinlichkeit der Wahl eines MINT-Faches nachweisen - II: Nahezu alle Migrantengruppen (mit Ausnahme der Chinesen) entscheiden sich häufiger für die Rechtswissenschaften als Briten - III: In allen Gruppen zeigt sich eine im Vergleich zur britischen Mehrheit höhere Wahrscheinlichkeit der Wahl eines Faches, das mit höheren Arbeitsmarkterträgen verbunden ist

(Fortsetzung)

Tabelle 2: Multivariate Analysen zu migrationsbedingten Bildungungleichheiten im Hochschulbereich (Fortsetzung)

Studie	Daten, Design	Gebiet	Sample, n	Migrantengruppen	AV, Analyse	UV ^a	Befunde/Residuen ^b
<i>Studienabbruch bzw. Verbleib</i>							
Broecke & Nicholls, 2007	HESA (Higher Education Statistics Agency) 2004/05	England	- Vollerhebung Studierende - Studienaufnahme 2002/03 - Analysen: nur Absolventen; d.h. ohne Studienabbrüche; n = 66649	Ethnizität (vermutlich eigene Zuordnung durch Befragte): Weiß Sonstige; Schwarzafrikanisch; Afrokaribisch, Schwarz (Sonstige), Indisch, Pakistamisch, Bangladeschisch, Chinesisch, Asiatisch (Sonstige), Gemischt, Sonstige, Unbekannt, Weiß UK + Irland (Ref.)	- Niveau Studienabschluss - Ordinale Regression	- Leistungen - Art der schulischen Qualifikation - Soziale Herkunft auf, einen höherwertigen tertiären Abschluss zu erzielen - Studienfach - Art der Hochschule	- Absolventen aus allen Migrantengruppen weisen eine im Vergleich zur weißen britischen bzw. irischen Mehrheitsbevölkerung geringere Wahrscheinlichkeit auf, einen höherwertigen tertiären Abschluss zu erzielen - Besonders ausgeprägte Nachteile unter Afrokariben, Schwarzafrikanern und Chinesen
Vignoles & Powdthavee, 2009	- English National Pupil Database/ Pupil Level Annual School Census (NPD/PLASC) - Higher Education Statistics Agency (HESA)	England	- NPD/PLASC: Vollerhebung 18-Jähriger, die 2004/05 studienberechtigt waren - HESA: Vollerhebung Studierende - Verknüpfung Datensätze: Bildungsverläufe im Längsschnitt (11–19 Jahre) - n = 121827	Ethnizität (vermutlich eigene Zuordnung durch Befragte): Schwarz (Schwarzafrikanisch, Afrokaribisch, Schwarz Sonstige), Südasiatisch (Indisch, Pakistamisch, Bangladeschisch), Chinesisch, Gemischt, Sonstige, Unbekannt, Weiß (Ref.)	- Studienabbruch (im ersten Jahr nach Studienaufnahme) versus Verbleib - Probit Regression	- Leistungen - Soziale Herkunft - Status der Hochschule - Studienfach - Behinderung	Alle Migrantengruppen weisen eine geringere Wahrscheinlichkeit des Studienabbruchs auf als die weiße Vergleichsgruppe

(Fortsetzung)

Tabelle 2: Multivariate Analysen zu migrationsbedingten Bildungsgleichheiten im Hochschulbereich (Fortsetzung)

Studie	Daten, Design	Gebiet	Sample, n	Migrantengruppen	AV, Analyse	UV ^a	Befunde/Residuen ^b
Zorlu, 2011	- Central Register of Higher Education (CRIHO) 1996–2005 - Social Statistical Database (SBB) 1999	Niederlande	- Vollerhebung der Kohorte, die 1996 ein Studium aufgenommen hat - Verfolgung über 10 Jahre - n = 77026	Geburtsland Studierender und Eltern: Mittelmeer (Türkisch, Marokkanisch), Karibisch (Surinamisch, Antillisch), Nicht-westliche Länder, Westliche Länder, Niederländisch (Ref.)	- Abschluss eines Studiums (getrennt für akademisches und beruflich orientiertes Studium) - Ereignisdatenanalyse - Korrektur für un beobachtete Heterogenität (da keine Informationen zu Leistungen verfügbar)	- Schulische Qualifikation - Soziale Herkunft - Studienfach - Soziale Herkunft	- Für alle Migrantengruppen besteht eine im Vergleich zur niederländischen Mehrheitsbevölkerung geringere Wahrscheinlichkeit, ein aufgenommenes Studium erfolgreich abzuschließen - Dies gilt für ein akademisch orientiertes Studium ebenso wie für ein beruflich orientiertes - Die geringsten Nachteile zeigen sich für Studierende aus westlichen Ländern, die größten für die mediterrane und die karibische Gruppe

^aKontrollvariablen (wie Alter, Geschlecht, Jahr der Erhebung etc.) werden nicht gesondert aufgeführt. ^bDie Befunde beziehen sich stets auf Modelle, in denen die aufgeführten unabhängigen Variablen berücksichtigt sind.

Charakteristiken und Befunde der Studien zusammen. Sie enthält ausschließlich Analysen, in denen einzelne Migrantengruppen betrachtet werden.

4.1 Leistungsausgangslage

Eine auf die Hamburger Schülerschaft bezogene Studie, die zwischen Individuen mit und ohne Zuwanderungshintergrund unterscheidet, verweist auf Leistungs-differenzen in den mathematischen Kompetenzen in der Oberstufe. Schülerinnen und Schüler aus Migrantenfamilien erzielen unter Kontrolle von kognitiven Grundfähigkeiten, der sozialen Herkunft und verschiedenen weiteren Merkmalen schlechtere Mathematikleistungen als die Vergleichsgruppe ohne Zuwanderungs-hintergrund (Nagy et al., 2007; Daten: LAU-13).

Für England und Schweden, in denen nach Herkunftsgruppen unterschieden werden kann, zeigt sich ein ähnliches Muster: In nahezu allen Migrantengruppen weisen 18-Jährige am Ende der Sekundarstufe II unter Kontrolle der sozialen Herkunft schlechtere schulische Leistungen auf als Personen der englischen bzw. schwedischen Mehrheitsbevölkerung (Jackson, Jonsson & Rudolphi, 2012; Jackson, 2012).

4.2 Übergang in den tertiären Bereich

Die für die Bundesrepublik vorliegenden multivariaten Analysen zum Übergang in das Studium nehmen fast ausschließlich eine Unterscheidung nach Personen mit und ohne Migrationshintergrund vor. Auswertungen der HIS-Studienberechtigtenbefragungen aus verschiedenen Jahren belegen konsistent, dass Studienberechtigte mit Zuwanderungshintergrund unter Kontrolle der Schulleistungen, der sozialen Herkunft, der besuchten Schulart und weiterer Merkmale häufiger ein Studium aufnehmen als die Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund (z. B. Heine, Spangenberg & Sommer, 2006; Heine, Spangenberg & Willich, 2008; Heine, Quast & Beuße, 2010; Lörz, 2012; Lörz et al., 2011; Lörz et al., 2012). Dieses Muster zeigt sich auch bei einer differenzierten Betrachtung nach Herkunftsgruppen (Kristen et al., 2008). Insbesondere türkische Studienberechtigte nehmen unter Kontrolle von Leistungen, der sozialen Herkunft und einer Reihe von mit dem sozialen Hintergrund in Verbindung stehenden Studienmotiven deutlich häufiger ein Studium auf als deutsche Hochschulzugangsberechtigte. Die bestehenden Unterschiede lassen sich zum Teil auf die hohe Bildungsmotivation ebenso wie auf Unterschiede in der Vertrautheit mit dem deutschen Hochschulsystem zurückführen.

Eine deutlich erhöhte Studierneigung findet sich auch in England und Schweden (Jackson et al., 2012; Jackson, 2012). In nahezu allen Gruppen wird bei gleicher sozialer Herkunft und einer ähnlichen Leistungsausgangslage häufiger ein Studium aufgenommen als in der englischen und schwedischen

Mehrheitsbevölkerung. Anhand zusätzlicher kontrafaktischer Analysen kann außerdem gezeigt werden, dass die ausgeprägte Studierneigung weniger mit dem vorangehenden schulischen Abschneiden in Verbindung steht, sondern vor allem auf das Entscheidungsverhalten in der Übergangssituation zurückzuführen ist (Jackson et al., 2012).

Für England erweist sich dieses Muster auch in anderen Analysen als robust (Chowdry, Crawford, Dearden, Goodman & Vignoles, 2008). Für eine Schülerkohorte aus staatlichen Schulen lässt sich zeigen, dass alle betrachteten Migrantengruppen unter Kontrolle der sozialen Herkunft sowie der schulischen Leistungen höhere Übergangsraten in das Studium aufweisen als die britische weiße Mehrheitsbevölkerung. Auch in der Schweiz lässt sich ein solches Muster für männliche Studienberechtigte aus dem ehemaligen Jugoslawien, Albanien/Kosovo, der Türkei und Portugal nachweisen (Griga, in Druck).

4.3 Art der Hochschule und Studienfach

Analysen zu ethnischen Ungleichheiten in der Wahl zwischen verschiedenen Studiengängen bzw. -fächern sind für die Bundesrepublik bislang kaum verfügbar. Erste Ergebnisse zur Hochschulart beruhen auf Auswertungen der HIS-Studienberechtigtenbefragungen. Sie belegen, dass die höheren Anteile von Studierenden mit Migrationshintergrund an den Fachhochschulen auf Unterschiede in der Art der zuvor besuchten Schule (allgemeinbildend versus beruflich) und damit auf den Typ der erworbenen Hochschulreife zurückzuführen sind (Lörz et al., 2011). Greift man nur diejenigen heraus, die eine allgemeine Hochschulreife vorweisen können, wird ein anders gelagertes Muster sichtbar (Kristen et al., 2008): Bei Vorliegen der allgemeinen Hochschulreife entscheiden sich Personen mit Migrationshintergrund häufiger für die Aufnahme eines Studiums an einer Universität als die deutsche Vergleichsgruppe. Dies gilt in besonderer Weise für türkische Abiturienten. Diese Neigung zum Universitätsstudium lässt sich darauf zurückführen, dass diese Studienberechtigten eher Fächer wählen, die hauptsächlich an Universitäten gelehrt werden (ebd.). Auch in den Niederlanden und in der Schweiz zeichnet sich eine Präferenz für die Universität im Vergleich zu den beruflich orientierten Hochschulen ab. Dies trifft in den Niederlanden auf Türken ebenso wie auf Marokkaner, Surinamesen und Antillianer zu (Tolsma, Coenders & Lubbers, 2007; Tolsma, Need & de Jong, 2010). In der Schweiz ist dieses Muster, wiederum unter Kontrolle von Leistungen und sozialer Herkunft, für Studierende aus dem ehemaligen Jugoslawien, Albanien/Kosovo, der Türkei und Portugal zu beobachten (Griga, in Druck).

Für England kann darüber hinaus gezeigt werden, dass unter Kontrolle der sozialen Herkunft und der schulischen Leistungen indische, pakistanische, bangladeschische und chinesische Studierende eine im Vergleich zur britischen Mehrheitsbevölkerung erhöhte Wahrscheinlichkeit für den Besuch einer statushohen Hochschule aufweisen (Chowdry et al., 2008). Richtet man den

Blick auf bestimmte Fächer, so verdeutlicht die Studie weiterhin, dass in allen Migrantengruppen die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik seltener gewählt werden als in der englischen Vergleichsgruppe (ebd.). Dagegen wird ein Studium der Rechtswissenschaften – unter Kontrolle von sozialer Herkunft und Leistungen – häufiger aufgenommen. Werden schließlich die verschiedenen Studienfächer ausgehend von den zu erwartenden Arbeitsmarkterträgen in eine Rangfolge gebracht, dann ergeben sich Vorteile: Die Wahrscheinlichkeit der Wahl eines Faches mit höheren Arbeitsmarkterträgen ist in allen Zuwanderergruppen höher.

4.4 Studienabbruch bzw. Verbleib

Für die Bundesrepublik lassen sich keine Arbeiten ausfindig machen, die sich mit Fragen des Studienabbruchs auseinandersetzen. Eine Studie aus den Niederlanden zeigt, dass für alle betrachteten Migrantengruppen auch nach Kontrolle der schulischen Qualifikation, der sozialen Herkunft und des Studienfachs eine im Vergleich zur niederländischen Gruppe geringere Wahrscheinlichkeit besteht, ein aufgenommenes Studium erfolgreich abzuschließen (Zorlu, 2011). Dies gilt für ein akademisch orientiertes Studium ebenso wie für ein beruflich orientiertes. Die geringsten Nachteile zeigen sich für Studierende aus westlichen Ländern, die größten für die mediterrane und die karibische Gruppe. Erstere setzt sich aus Personen aus der Türkei und Marokko zusammen, letztere aus Personen aus Surinam und den Niederländischen Antillen. Da keine Informationen zu den Leistungen der Studierenden vorliegen, wird in zusätzlichen Modellen eine Komponente zur Korrektur der unbeobachteten Heterogenität berücksichtigt. Die Befunde erweisen sich als robust.

Eine für England durchgeführte Analyse verweist ebenfalls auf eine nachteilige Situation beim Studienabschluss (Broecke & Nicholls, 2007). Allerdings werden in dieser Studie ausschließlich Personen berücksichtigt, die ein Studium erfolgreich abgeschlossen haben. Für diese selektive Population lässt sich zeigen, dass alle einbezogenen Migrantengruppen im Vergleich zur weißen britischen bzw. irischen Mehrheit seltener einen höherwertigen Studienabschluss erzielen. Die Nachteile sind unter Afrokariben, Schwarzafrikanern und Chinesen am stärksten ausgeprägt. Umgekehrt ergeben sich für diese Migrantengruppen in einer anderen Studie zum Studienabbruch unter Kontrolle von Leistungen und sozialer Herkunft Vorteile (Vignoles & Powdthavee, 2009): Sie brechen im Verlauf des ersten Studienjahres seltener ein Studium ab als die weiße Bevölkerung.

5. Schlussbemerkung

Die Zusammenschau verdeutlicht, dass sich für unterschiedliche Aspekte des tertiären Bildungserfolgs differentielle Muster zeigen. Zunächst ist festzuhalten, dass sich eine generelle Benachteiligung von Zuwanderern und ihren Nachkommen in der Bundesrepublik nicht ausmachen lässt. Vielmehr scheinen die Nachteile dieser Bildungsetappe vorgelagert zu sein. Dies spiegelt sich in der schlechteren Leistungsausgangslage der Studienberechtigten mit Migrationshintergrund wider, die bislang allerdings nur vereinzelt und mit Blick auf verschiedene Kompetenzbereiche und unterschiedliche Indikatoren der schulischen Leistungen untersucht wurde. Während des Studiums legen die deskriptiven Befunde zu Deutschland einen häufigeren Studienabbruch und damit entsprechende Nachteile nahe; allerdings lassen die wenigen multivariaten Arbeiten zu Abbruch, Verbleib und Studienabschluss keine weitergehenden Schlussfolgerungen zu. Die vereinzelt verfügbaren Studien aus anderen Bildungskontexten ziehen verschiedene abhängige Variablen heran, und sie grenzen die Untersuchungspopulationen jeweils anders ein.

Auch hinsichtlich der Fächerwahl ist keine klare Einschätzung möglich – weder für die Bundesrepublik noch im europäischen Vergleich. Während die deskriptiven auf Deutschland bezogenen Befunde zu verschiedenen Fächergruppen keine wesentlichen migrationsspezifischen Unterschiede nahelegen, weisen die wenigen für andere Länder verfügbaren multivariaten Analysen heterogene Ergebnisse auf. Dies hat vermutlich damit zu tun, dass unterschiedliche abhängige Variablen betrachtet werden: einerseits geht es um verschiedene Fächer und Fächergruppen, andererseits um die mit bestimmten Fächern verbundenen Arbeitsmarkerträge. Eine differenzierte Betrachtung unterschiedlicher Aspekte der Fächerwahl steht somit noch aus.

Gleichzeitig lassen sich für andere Facetten des tertiären Bildungserfolgs durchaus konsistente Muster erkennen. Zum einen weist die Bevölkerung mit Zuwanderungshintergrund sowohl in Deutschland als auch in anderen Bildungskontexten eine Präferenz für ein Studium an Universitäten im Vergleich zu den beruflich orientierten Hochschulen auf. Zum anderen, und dies ist das bedeutsamste robuste Ergebnis dieser Zusammenschau, das auf die Bundesrepublik ebenso wie auf die übrigen einbezogenen Länder zutrifft, ist die Studierneigung bei gleicher Leistungsausgangslage und ähnlichen sozioökonomischen Voraussetzungen in den betrachteten Migrantengruppen durchweg höher. Am Übergang in die Hochschulen zeichnen sich somit in verschiedenen Ländern klare Vorteile für die Bevölkerung mit Zuwanderungshintergrund ab.

In der Gesamtschau ergibt sich, anders als in den vorgelagerten Bildungsetappen, ein eher uneinheitliches Muster ethnischer Ungleichheiten im Hochschulbereich. Die Beantwortung der Frage, worauf sich diese heterogene Befundlage gründet, erfordert eine Auseinandersetzung mit den zugrundeliegenden Prozessen. Hier können etablierte Erklärungen zur Entstehung migrationsspezifischer

Bildungsungleichheiten herangezogen werden. Diese sind auf den jeweils betrachteten Bereich der tertiären Bildung zu beziehen und anschließend anhand geeigneter Daten zu prüfen. Auch letzteres dürfte sich, allein in Anbetracht der Anzahl der Studienberechtigten mit Zuwanderungshintergrund, nicht immer ohne weiteres realisieren lassen. Dies gilt vor allem dann, wenn zusätzlich nach einzelnen Migrantengruppen und Generationenstatus unterschieden werden soll oder wenn vergleichsweise selten auftretende Ereignisse wie der Studienabbruch von Interesse sind.

Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung. (2012). *Bildung in Deutschland 2012: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf*. Bielefeld: Bertelsmann.
- Below, S. von (2003). *Schulische Bildung, berufliche Ausbildung und Erwerbstätigkeit junger Migranten. Ergebnisse des Integrationssurveys des BiB*. Materialien zur Bevölkerungswissenschaft, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden.
- Boudon, R. (1974). *Education, opportunity, and social inequality: Changing prospects in western society*. New York: John Wiley & Sons.
- Broecke, S. & Nicholls, T. (2007). *Ethnicity and degree attainment*. Research Report No RW92, Department of Education and Skills.
- Chowdry, H., Crawford, C., Dearden, L., Goodman, A. & Vignoles, A. (2008). *Widening participation in higher education: Analysis using linked administrative data*. London: The Institute for Fiscal Studies.
- DAAD. (2011). *Bildungsinländer 2011: Daten und Fakten zur Situation von ausländischen Studierenden mit deutscher Hochschulzugangsberechtigung*. Bonn.
- DAAD & HIS-Institut für Hochschulforschung. (2012). *Wissenschaft weltoffen. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland*. Bielefeld: Bertelsmann.
- Damas de Matos, A. (2010). The integration of the children of immigrants in European cities: The importance of parental background. In OECD (Hrsg.), *Equal opportunities? The labour market integration of the children of immigrants* (S. 55–77). Paris: OECD.
- Gresch, C. & Kristen, C. (2011). Staatsbürgerschaft oder Migrationshintergrund? Ein Vergleich unterschiedlicher Operationalisierungsweisen am Beispiel der Bildungsbeteiligung. *Zeitschrift für Soziologie*, 40(3), 208–227.
- Griga, D. (in Druck). Participation in higher education of youths with a migrant background in Switzerland. *Swiss Journal of Sociology*, 40(3).
- Griga, D. & Mühleck, K. (2011). Der Einfluss des Migrationshintergrundes auf die Teilhabe an höherer Bildung im europäischen Vergleich. In M. Leszczensky & T. Barthelmes. (Hrsg.), *Herausforderung Internationalisierung* (Forum Hochschule 8, S. 63–78). HIS: Hannover.
- Heath, A., Rothon, C. & Kilpi, E. (2008). The second generation in Western Europe: Education, unemployment, and occupational attainment. *Annual Review of Sociology*, 34, 211–236.
- Heine, C., Spangenberg, H. & Lörz, M. (2007). *Nachschulische Werdegänge studienberechtigter Schulabgänger/innen. Zweite Befragung der Studienberechtigten 2002 3½ Jahre nach Schulabgang im Zeitvergleich* (Forum Hochschule 11). HIS: Hannover.

- Heine, C., Spangenberg, H. & Sommer, D. (2006). *Studienberechtigte 2004. Übergang in Studium, Ausbildung und Beruf. Ergebnisse der Befragung der Studienberechtigten 2004 ein halbes Jahr nach Schulabschluss im Länder- und Zeitvergleich* (HIS-Kurzinformation A5). HIS: Hannover.
- Heine, C., Spangenberg, H. & Willich, J. (2008). *Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr nach Schulabschluss. Übergang in Studium, Beruf und Ausbildung* (Forum Hochschule 4). HIS: Hannover.
- Heine, C., Quast, H. & Beuße, M. (2010). *Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabschluss. Übergang in Studium, Beruf und Ausbildung* (Forum Hochschule 3). HIS: Hannover.
- Heublein, U., Richter, J., Schmelzer, R. & Sommer, D. (2012). *Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2010* (Forum Hochschule 3). HIS: Hannover.
- Jackson, M. (2012). Bold choices. How ethnic inequalities in educational attainment are suppressed. *Oxford Review of Education*, 38(2), 189–208.
- Jackson, M., Jonsson, J. & Rudolph, F. (2012). Ethnic inequality in choice-driven education systems: A longitudinal study of performance and choice in England and Sweden. *Sociology of Education*, 85(2), 158–178.
- Karakaşoğlu, Y. & Wojciechowicz, A. (2012). Studierende mit Migrationshintergrund an deutschen Hochschulen im Spiegel der aktuellen Datenlage. In M. Matzner (Hrsg.), *Handbuch Migration und Bildung* (S. 273–287). Mannheim: Beltz.
- Kristen, C. & Dollmann, J. (2009). Sekundäre Effekte der ethnischen Herkunft? Kinder aus türkischen Familien am ersten Bildungsübergang. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft [Sonderheft 12]* (S. 205–229). Wiesbaden: VS.
- Kristen, C. & Dollmann, J. (2012). Migration und Schulerfolg: Zur Erklärung ungleicher Bildungsmuster. In M. Matzner (Hrsg.), *Handbuch Migration und Bildung* (S. 102–117). Mannheim: Beltz.
- Kristen, C., Reimer, D. & Kogan, I. (2008). Higher education entry of Turkish immigrant youth in Germany. *International Journal of Comparative Sociology*, 49(2–3), 127–151.
- Lörz, M. (2012). Mechanismen sozialer Ungleichheit beim Übergang ins Studium: Prozesse der Status- und Kulturreproduktion. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie [Sonderheft 52]* (S. 302–324). Wiesbaden: VS.
- Lörz, M., Quast, H. & Woisch, A. (2011). *Bildungsintentionen und Entscheidungsprozesse. Studienberechtigte 2010 ein halbes Jahr vor Schulabschluss* (Forum Hochschule 14). HIS: Hannover.
- Lörz, M., Quast, H. & Woisch, A. (2012). *Erwartungen, Entscheidungen und Bildungswege. Studienberechtigte 2010 ein halbes Jahr nach Schulabschluss* (Forum Hochschule 5). HIS: Hannover.
- Nagy, G., Neumann, M., Becker, M., Watermann, R., Köller, O., Lüdtke, O. & Trautwein, U. (2007). Mathematikleistungen am Ende der Sekundarstufe II. In U. Trautwein, O. Köller, R. Lehmann & O. Lüdtke (Hrsg.), *Schulleistungen von Abiturienten. Regionale, schulformbezogene und soziale Disparitäten* (S. 71–112). Münster: Waxmann.
- Schindler, S. & Reimer, D. (2010). Primäre und sekundäre Effekte der sozialen Herkunft beim Übergang in die Hochschulbildung. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 62, 623–653.
- Tolsma, J., Coenders, M. & Lubbers, M. (2007). Trends in ethnic educational inequalities in the Netherlands: A cohort design. *European Sociological Review*, 23(3), 325–340.
- Tolsma, J., Need, A. & de Jong, U. (2010). Explaining participation differentials in Dutch higher education: The impact of subjective success probabilities on level choice and field choice. *European Sociological Review*, 26(2), 235–252.

- Vignoles, A. F. & Powdthavee, N. (2009). The socioeconomic gap in university drop-outs. *The B.E. Journal of Economic Analyses & Policy*, 9(1).
- Zorlu, A. (2011). *Ethnic disparities in degree performance*. Discussion Paper Nr. 6258. Bonn: IZA.